

*Bischof
Dr. Felix Genn*

Predigt in der 1. Vesper an Weihnachten (24.12.2016)

Lesung: Gal 4,4-5.

Liebe Schwestern und Brüder, besonders Ihr, liebe Kinder!

Ganz herzlich begrüße ich Sie alle in diesem weiten Rund unseres Domes und freue mich, mit Ihnen das Weihnachtsfest zu beginnen. Im Namen meiner Mitbrüder im bischöflichen Dienst und im gesamten Domkapitel wünsche ich Ihnen und Ihren Familien und allen, mit denen Sie verbunden sind, eine gesegnete Weihnacht! Eine Weihnacht, die Ihr Herz erfüllt mit Freude, mit Trost, mit Zuversicht und Frieden.

Ganz besonders Euch, liebe Kinder, gilt dieser Wunsch und dieser Gruß; denn dieses Fest ist in besonderer Weise auch ein Fest für Euch. Mit diesem Fest sind immer wieder, das wisst Ihr, Überraschungen verbunden - Überraschungen, was es heute Abend an Geschenken gibt. Vielleicht habt Ihr die eine oder andere Ahnung, dass der Wunsch, den Ihr ausgesprochen habt, in Erfüllung geht. Vielleicht habt Ihr auch schon einmal gespürt, dass das so sein wird, aber oft genug ist es doch so schön, überrascht zu werden. Überraschung, das ist etwas, was uns im Leben immer wieder etwas Freudiges bringt: Eine Begegnung, ein Besuch und eben auch Geschenke. Überraschung, das gehört zum Weihnachtsfest.

Wenn wir Weihnachten feiern, liebe Kinder, dann tun wir das, weil Gott uns überrascht hat. Wir feiern die Überraschung durch Gott. Gott, das ist so etwas Großes, Gott, das ist so etwas Unbekanntes und Unbestimmtes, dass viele Menschen sich darunter ganz unterschiedliche Wirklichkeiten vorstellen. Wir Christen bekennen: Dieses Große, dieses Unbekannte, macht sich bekannt, wird ganz klein, kommt uns ganz nahe. Er überrascht uns, weil Er an unserer Seite sein will, weil Er Kind wird und damit den Weg eines Menschenlebens beginnt, wie ihn jeder und jede von uns geht. Kind sein – ziemt es sich für Gott, uns so nahe zu kommen? Aber je mehr wir uns da hinein denken und hinein beten, spüren wir: Gott ist wirklich für Überraschungen gut: Er wird Kind!

Liebe Kinder, liebe Schwestern und Brüder, das ist ein weiteres Stichwort für diese Feier: Vor einem Kind braucht man keine Angst zu haben. Gott lässt nicht die Muskeln spielen, um Seine Größe zu beweisen. Er wird Kind und sagt uns deshalb: „Ich strecke meine Arme Dir entgegen, ich suche Deine Nähe. Fürchte Dich nicht vor einer Größe, die Dich erdrücken könnte. Fürchte dich nicht, wenn ich Dir nahe komme.“ Diese Nähe erdrückt nicht, sie ist die Nähe eines Kindes, das uns anschaut mit großen Augen und Erwartungen. Ja, Gott erwartet auch unsere Nähe, unser Ja.

Liebe Schwestern und Brüder, genau das haben Menschen wie der Apostel Paulus in Worte gefasst. Ein Mensch kommt zur Welt, wird geboren von einer Frau - wie jeder von uns -, wird in den Gesetzen seines Volkes groß und unterstellt sich dem. Je mehr sie diesen Jesus kennenlernten, spürten sie: Hier ist wirklich die Fülle aller Zeiten: Gott ist da! Er ist der

„mit uns“. Wer sich ihm anschließt, der bekommt Anteil an dieser Gottessohnschaft, der hat es nicht mehr nötig, auf Ego-Trip zu gehen, sich um sich selbst zu drehen, sondern er wird frei für genau das, was Gott von innen her treibt und bewegt: Er wird frei zu einem Leben in der Liebe. Das ist sozusagen die innere Lichtquelle der ganzen Welt.

Der frühere Bischof von Aachen, Klaus Hemmerle, hat einmal berichtet, dass er auf einer Wanderung in den Bergen bei einem Spaziergang auf einmal den Eindruck hatte, als sei die Sonne ins Tal gefallen: Sie tauchte die Landschaft nicht mehr von oben und außen ins Licht, sondern sie schien von unten und innen. - Vielleicht kennen Sie solche Ferienerfahrungen. - Berge, Wege und das Wasser glühte von der Sonne in und unter ihm. Und wenig später sah er eine Krippendarstellung, in der die Lichtquelle das Kind ist. Ja, das ist Weihnachten: Die Menschen, die Dinge, das Leben im Licht jener Sonne zu sehen, die in unser Leben untergetaucht ist, um von innen und unten, im Kleinen, im Alltäglichen, im Kind als Gott unter uns aufzugehen. So überrascht uns Gott, wenn Er ein Kind wird.

Liebe Kinder, wenn Ihr nun heute Abend Eure Geschenke öffnet und Euch daran freut, dann werdet Ihr Euch damit beschäftigen. Es wäre gar nicht gut, wenn Ihr vor Traurigkeit über das, was Ihr bekommen habt, ein Geschenk in die Ecke legt. Das kann es zwar auch geben. Ich selbst habe mich nie mit Mathematik angefreundet, und dann schenkt mir mein Patenonkel einen Mathematik-Duden! Ich habe nur gedacht: „Das auch noch!“ - und dann muss ich auch noch Dankeschön sagen. Aber meistens ist es doch so, dass wir mit den Geschenken lange umgehen, sie hüten, sie als etwas Kostbares ansehen.

Das ist der Weg, der von Weihnachten in die nächsten Wochen und Monate führt. Dieses Geschenk mit der Überraschung Gottes gut zu hüten und zu pflegen – und dankbar zu sein. Das macht von innen her hell, gibt eben Trost, Freude und Zuversicht.

Das wünsche ich Euch und Ihnen allen. Amen.